

### Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags.

Berlin. (Funkdruck.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags trat heute, Freitag vormittag, wiederum zu einer Sitzung zusammen und legte die Ausdrücke über den Stand der Auswärtigen Beziehungen von Vercano fort. Auf der Tagesordnung stand ferner noch das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien und der Antrag zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffahrtsabkommen.

Zum Schluss wurde mit allen Stimmen gegen die eine Stimme des Abg. v. Reventlow (DfP.) bei Stimmenthaltung der Kommunisten folgende

#### Entschließung

des Abg. von Rheinbach (D. Sp.) angenommen: Der Ausschuss nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertragswerkes von Vercano von den Presseberichten Kenntnis, wonach der Unterhandlung der Besatzungsarmee beschloffen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandszone auf circa 75 000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigterweise deutsche Erwartungen auf das härteste enttäuschen. Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse (Note der Besatzungsarmee vom 16. November 1920; Erhebliche Herabsetzung der Besatzungsdichte auf annähernd normale Stärke, d. h. annähernde deutsche Friedensstärke) wieder umstoßen, sondern überhaupt in krassem Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Vercano geschaffen werden sollte. Der Auswärtige Ausschuss richtet auch im Hinblick auf weitere anstehende außenpolitische Entscheidungen das nachdrücklichste Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Verabreichung der fremden Besatzungsdichten auf die Zahlen der früheren deutschen militärischen Besatzung (45 000 bis 50 000 Mann) und eine dem Zweck des Vertragswerkes von Vercano entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuss baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.

### Ein Notruf aus dem Bades.

Die Deutsche Zeitung meldet aus Kiel: Die Küstenwache hat gestern nachmittag eine Hundepesche des vom Eise eingeschlossenen Frachtdampfers „Laura Runkmann“ auf, in der es heißt: „Vorhandene Lebensmittel reichen nur noch vier Tage. Wir sind jetzt noch von keinem Ankerort ausgesetzt worden. Erbitten dringend humanitäre Hilfe. „Laura Runkmann“, 28,5 Grad Länge, 61 Grad Breite. Zeit: 6,30 Uhr abends. Wie das genannte Blatt schreibt, war die Hundepesche für Kronstadt bestimmt und man nimmt an, daß dem eingeschlossenen Schiffe im Laufe des heutigen Tages Hilfe gebracht wird. Ueber die Verproviantierung der vom Eise blockierten Schiffe wird dem gleichen Blatte aus Kreisen des Reichswehrministeriums mitgeteilt, daß man außer Flugzeugen auch den Transport von Lebensmitteln über das Eis vom nächsten Stützpunkt aus beunzt.

### Vermischtes.

Ein Liebesdrama im Theater. In Triest ereignete sich am Mittwoch abend in der Vorhalle des Hoftheaters nach Schluß eines Wiederabends eine tragische Eifersuchtstötung. Der 24-jährige von seiner Frau geliebte Student der Philosophie, David Brill, feuerte auf seine gewesene Frau, die 22 Jahre alte Ines, geb. Benvenuto, vier Revolverkugeln ab. Die Unglückliche war bald darauf tot. Durch die Schüsse wurde auch die Mutter der Frau auf der rechten Brustseite schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mör-

der wurde verhaftet. Die Ehe war vor vier Jahren zwischen dem damals 20-jährigen Studenten und der 18-jährigen Ines gegen den Willen der Eltern geschlossen worden. Beide waren damals Studenten. Bald aber gaben sie ihr Studium auf und flohen nach Triest, wo sie sich lange aufhielten. Schließlich gaben die Eltern den Widerstand auf und es erfolgte eine Vermählung. Die Ehe, der zwei Kinder entstammten, war jedoch überaus unglücklich. Der junge Brill war bis zum Wahnsinn eifersüchtig. Die Frau verließ mehrere Male die Wohnung ihres Mannes und ging zu ihren Eltern. Immer wieder aber verführten sich die jungen Leute, bis sie schließlich doch beschlossen, gemeinsam die Scheidung einzureichen, die im Dezember erfolgte. Trotzdem verfolgte der geschiedene Gatte seine gewesene Frau mit Eifersucht.

Sum Raubüberfall in Nordhausen. Die Oberpostdirektion erlucht um Verbreitung folgender Berichtigung zu dem gemeldeten Raubüberfall in Nordhausen: Der Selbstmord, auf den die Räuber es abgesehen hatten, betrug nicht, wie gemeldet, 1/4 Million Reichsmark an Postgeldern. Die Summe war ganz erheblich niedriger, da Beträge von etwa 250 000 Mark durch das Postamt in Nordhausen überhaupt nicht an die dortige Reichsbank abgeliefert wurden.

Weidliche Gelehrten. In Niederlande (Holland) wurden von zwei Landjägern zwei junge Mädchen von hohem Alter von 19 und 20 Jahren wegen Einbruchdiebstahl verhaftet. Die beiden „Damen“, die bei ihrer Verhaftung noch mit Brecheien und Taschenrechnern bewaffnet waren, hatten in einem Geschäft 2000 holl. Gulden aus einem Schrank gestohlen. Der Schrank war mit Brecheien geöffnet worden.

Bestrafung zweier Brandstifter. In Lauban gelang es der Polizei, zwei arbeitslose Oesterreicher, die von einer Braunkohlengrube entlassen worden waren, und verdächtig sind, auf ihren Bettelstühlen Stühle und Scheunen angezündet zu haben, festzunehmen.

Schnee in Schwarzwald. Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Der strenge Frost der letzten Tage hat seit gestern abend etwas nachgelassen. Heute nacht letzte leichter Schneefall ein. Der ganze Schwarzwald und die Rheintalenge haben eine Schneedecke, die auf den Höhen über 1000 Meter durchschnittlich 75 Zentimeter beträgt, unter 1000 Meter bis in die Ebene hinein etwa 10 Zentimeter. Heute vormittag schneit es weiter.

Wasserverbrauch und Erbsitze in Kleinstädten. Infolge zweitägigen stürmischen Regens ist der Seilbau bei Abana über die Ufer getrieben und hat das anliegende Uferland überschwemmt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Bei Bailestir, Szekes und Demirdsi sind gestern vormittag mehrere Erbsitze erfolgt, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

Große Trockenheit in Südafrika. „Times“ meldet aus Johannesburg, in Folge der andauernden Trockenheit herrsche in den landwirtschaftlichen Kreisen von Transvaal und des Orange-Freistaates große Besorgnis. Die Maisernte sei tief unter dem Durchschnitt.

Winter in Norditalien. In Norditalien dauern Kälte und Schneefälle an. Aus Genua werden 13, aus Mailand 10 Grad unter Null gemeldet. In Florenz soll der Schnee gestern abend 35 Zentimeter hoch gelegen haben. In Rom fällt warmer Regen.

Zwei Millionen Kilogramm Tabak verbrannt. Eine Feuerbrunst zerstörte in Pola große Tabaklagerungen. Zwei Millionen Kilogramm Tabak im Werte von 25 Millionen Lire verbrannten.

Wolfsplage in Wilna. Im Gebiet von Wilna hat unter dem Einfluß des starken Frostes eine wahre Wolfsplage eingesetzt. Fast täglich laufen Nachrichten von Ueberfällen von Wolfsrudeln auf menschliche Lebewesen ein. In den Vororten von Wilna selbst sind schon Wölfe gesichtet worden.

Niemandem hatte sie etwas von ihrer Wahrnehmung mitgeteilt, aber sie hatte Gelegenheit gefunden, sich in der Frühe des nächsten Tages unauffällig davon zu überzeugen, daß das nächste Erlebnis nicht etwa nur eine Vorspiegelung ihrer durch die Bestürze erregten Phantasie gewesen war. Niedergelassenes Gedächtnis und ein paar kleine geknickte Baumzweige hatten ihr den untrüglichen Beweis geliefert, daß jemand vom Garten aus zu dem Balkon emporgeklettert sein mußte. Und es gab für sie nicht den geringsten Zweifel, wer dieser Jemand gewesen war.

In der folgenden Nacht hatte sie dem Buche in ihren Händen nicht die geringste Aufmerksamkeit gewidmet, sondern sie hatte mit äußerster Anspannung aller Sinne auf jeden Laut von draußen gehört. Ihre Geduld war auf eine harte Probe gestellt worden, denn die große Standuhr im Vestibül der Villa hatte bereits die dritte Stunde verflüchtigt, ohne daß etwas anderes vernehmlich geworden wäre, als das leise Rauschen des vom Reere herüberwehenden Windes in den Baumzweigen.

Dann aber hatte ihre Erwartung sich dennoch erfüllt. Wieder hatte sie die bestäubten schleichenden Schritte auf den leise knarrenden Brettern der hölzernen Veranda gehört, und wieder war ein Fenster geschlossen worden, das nur das Letzte in der Reihe gewesen sein konnte.

Nacht für Nacht hatte sich seitdem dieser Vorgang wiederholt. Und es war darum wohl begründet, daß die junge Geheimeisterin es nicht über sich genommen hatte, in Magdalenas Befriedigung über den bewundernswürdigen Gehorsam ihres Bruders einzustimmen, und daß sie wie unter dem Druck einer schweren Sorge umherging.

Es war ein harter Kampf, den sie in diesen bangen Tagen mit sich selbst zu bestehen hatte. Alles in ihr wollte sie dazu drängen, Eberhard zu warnen und ihm den frevelhaften Versuch seines Beginns zum Bewußtsein zu bringen. Aber eine sehr begründete Scheu verbot ihr doch immer wieder, wenn sich eine Möglichkeit zur Ausführung ihres Vorhabens geboten hätte, die Lippen. Wie durfte sie sich denn auch herausnehmen, unterzusehen den Mentor des jungen Freiherrn zu spielen! Würkte sie nicht darauf gefaßt sein, daß er mit unwilligem Ersauern ihre Einmischung in seine Privatangelegenheiten zurückwies, und daß er sie vielleicht sogar fortan im Verdacht der häßlichsten Spionage haben würde?

Noch weniger aber konnte sie daran denken, die Angelegenheit zu machen, wäre es auch nur Magdalene gegenüber gewesen. Auch wenn sie es in der besten Absicht getan hätte, es wäre nach ihrem eigenen Empfinden doch immer eine verwerfliche Handlungsweise geblieben, um so verwerflicher, als sie die Personen ihrer Umgebung in zwischen genugsam kennen gelernt hatte, um vorauszu- sehen, daß sie ihre fränke junge Herrin damit ganz unmissbar in Angst und Aufregung versetzen würde. Denn wenn Eberhard sie jetzt laud geblieben war gegen die Bitten und Vorstellungen seiner Schwester, so würden ihre Beschwörungen wahrscheinlich auch in Zukunft keinen besseren Erfolg haben. Und sie würde durch ihre Mittelungen vermuthlich nichts anderes erreichen als eine Tribulation des bis jetzt so harmonischen und zärtlichen Verhältnisses zwischen Bruder und Schwester.

Alle diese Ermägungen verurteilten sie zu einem Schweigen, das ihr doch wiederum auch als ein schweres

Wirtschaftliche Gewinner. Der erste Hauptgewinn mit 100 000 Mark der 4. Klasse der Preussisch-sächsischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 126 205. Die Gewinner sind keine Leute aus Worms, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind.

Beide Klassen bei einer Oststranienkassell. Mittermeldungen zufolge haben einige Kasse in Weiburg, die eine Forderung von 11 000 Mark gegen die dortige Oststranienkassell hatten, vom Landgericht Weiburg ein Urteil gegen die Kasse erwirkt, das aber mangels Kasse nicht vollstreckbar war, auch die Weibener Universitätskassell soll eine Forderung von etwa 1 000 Mark haben. Der Geschäftsführer der Kasse wurde vom Amt entbunden. Die Kasse behandeln Kassellmitglieder jetzt nur noch gegen Bargzahlung.

Der Kuhwagen als Schmelzofen. In Niederlande bei Dersfeld land ein Regenermeister im Wagen einer geschlossenen Kuh sechs Kügel, eine Brosche, ein Stück von einem Granatring mit Eisenlauf und einem daran hängenden Eisenem Kreuz mit Kette. Die Gegenstände waren alle gut erhalten.

#### Marktberichte.

Preussische Schlachtviehmarkt vom 14. Januar. Auftrieb 1. 624 Rinder; 2. 88 Schafe; 3. 181 Schweine, zusammen 788 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Rinder: 1. beste Maß- und Sauerländer 74 bis 78 (128), 2. mittlere Maß- und gute Sauerländer 68 bis 72 (117), 3. geringe Rinder 60 bis 65 (114). Schafe wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 88 bis 90 (114), 2. Fettfleischige 82 bis 84 (110), 3. Reilschweine 78 bis 84 (108). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrter usw. und beziehen sich auf nichtern gewogene Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern mittel, in Schweinen langsam.

Künstlich hergestellte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 14. Januar. Getreide und Cerealien pro 100 kg. Sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 247—253, vomme 144—151. Weizen, Futtergerste 180—184. Sommergerste 182—209, Wintergerste 150—161. Hafer, märkischer 160—171, vomme —, weipreuss. —, Weis, loco Berlin —, Weizen (frei Hamburg) —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (früher Marken über Notiz) 82,75—86,25. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 22,25—24,25. Weizenkleie, frei Berlin 11,25—11,50. Roggenkleie, frei Berlin 9,75—10,25. Waps 350—355. Weizenrot —. Historische Weizen 26,00 bis 34,00, kleine Weizen-Größen 22,00—25,00. Futtererbsen 20,00—22,00. Weizen 19,00—20,00. Ackerbohnen 20,00 bis 21,00. Bohnen 20,50—23,00. Lupinen, blau 12,00—12,50, gelbe 14,00—15,00. Erbsen alte —, neue 18,00—19,00. Wapsbohnen 15,25—15,50. Weizen 23,60—23,80. Traubenbohnen 8,10 bis 8,30. Soja-Bohnen 20,50—20,80. Zorimehls 80/70 8,20—8,40, Rastoffbohnen 14,70—15,70.

Verkehrs-Verein Oberwiesenthal im Erzgeb. Tel. 335

#### Wetter-Bericht

vom 14. Januar 1926, früh.

| Temperatur    | Barometer | Wind-    | Schnee- | Spott-Verhältnisse  |
|---------------|-----------|----------|---------|---------------------|
| Grd.          | Stand:    | richtung | höhe    | St   Nebel   Gisels |
| - 10°         |           |          | i. Tale |                     |
| tiefste Temp. | 68,0      | NO.      | 0,60cm  | nordglüh            |
| - 17°         |           |          | a. b.   |                     |
|               |           |          | Stamm   |                     |
|               |           |          | 1,20cm  |                     |

Anmerkung: Starker Schneeeinsturz. 17. 1. Eiskorning-Rennen

Unrecht erschien. Und so hatte sie in einer Stimmung, die mehr und mehr den Charakter wüthender Verzweiflung annahm, der Katastrophe entgegen, die nach ihrer Ueberzeugung unausweichlich kommen mußte.

Und sie kam in der Tat!

Es war in der fünften Nacht nach ihrer ersten verhängnisvollen Wahrnehmung. Wieder sah sie lauschend am Fenster ihres Schlafzimmers, und wieder hielt sie das Buch, dessen Inhalt ihre Gedanken nicht von dem Gegenstand ihrer Sorge abzulenken vermochte, nur zum Schein auf dem Schoße. Es war zwischen zwei und drei Uhr morgens, als sie ein leichtes Geräusch unten im Garten vernahm, unmittelbar gefolgt von einem Rauschen und Knarren der Zweige. Mit todesdem Herzschnal horchte sie hinaus. Und dann — sie fühlte sich von eigenem Schrecken durchrieselt — dann gab es einen lauten Knack und einen dumpfen, unheimlichen Ton wie von dem Aufschlagen eines schweren Körpers auf den Boden.

Ein paar Sekunden lang war Herta vom Entsetzen buchstäblich gelähmt. Dann aber raffte sie energisch alle Kraft ihres Willens zusammen und wußte, vorzüglich jedes unnötige Geräusch vermeidend, das Fenster. Die Nacht war so hell, daß draußen alle Einzelheiten fast eben so deutlich erkennbar waren wie am lichten Tage. Herta sah, wie sich die über die Balkonbrüstung emporragenden Zweige eines Baumes bewegten, und unmittelbar darauf sah sie ein menschliches Antlitz, das Gesicht Eberhards, über die Brüstung erschienen.

Obwohl sein Fall ohne Zweifel ziemlich schwer gewesen war, mußte er sich doch sofort wieder aufgerafft und die verunglückte Kletterpartie abermals begonnen haben. In der halben Betäubung des Sturzes hatte ihn augenscheinlich um einen Teil seiner sonstigen Gewandtheit gebracht. Denn er schwang sich mit joviell Geräch über das Baumgelenk, daß Herta von neuem vor Angst erzitterte.

Und ihre Furcht war nur zu wohl begründet gewesen, denn der junge Mann hatte erst wenige Schritte getan, als Herta vernahm, wie man sich ansetzte, eines der benachbarten Fenster von drinnen zu öffnen. Der Kiesel schien sich als widerpenfzig zu erweisen, denn die Geheimeisterin hörte das leise Geräusch des Schloßes unter dem ungeduldrigen Rütteln der Person, die sich da vergebens abmühte. Aber sie prius in der Stille ihres Herzens die Kunst des Zufalls, der dies kleine Hindernis einer Entdeckung geschaffen, und sie zauderte keinen Augenblick, das einzige Mittel zu ergreifen, das sich ihr in dieser verzweifelten Situation zu Eberhards Rettung zu bieten schien.

Sich weit aus dem Fenster neigend, streckte sie ihre Hand nach dem Näherkommenden aus und erfaßte seinen Arm.

„Kommen Sie!“ rüfferte sie in kaum vernehmlichen Lauten. „Hier herein in mein Zimmer! — Aber schnell! — Um des Himmels willen, schnell!“

Und ohne Widerstreben leistete er der Aufforderung Folge. Die Fensterbrüstung war niedrig genug, daß er sie mit Leichtigkeit übersteigen konnte. Und in demselben Moment, wo Herta den geöffneten Flügel geräuschlos hinter ihm zudrückt, wurde nebenan das Fenster ausgerissen, und eine gebieterische Stimme rief in den Garten hinaus:

„Wer ist da? — Wer schneift hier auf dem Balkon herum?“